

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 2. Stück.

Sonnabend, den 13. Januar 1844.

Inhalt.

Die Noth der evangelischen Gemeinden in Böhmen. —
Garnison; Einquartierung. — Verzeichniß der Gebornen. —
Hallischer Getreidepreis. — 33 Bekanntmachungen.

Die deutsch=evangelische Gemeinde in Prag und
die Noth der evangelischen Gemeinden in
Böhmen.

(Thatsachen zur Empfehlung der Gustav, Adolph, Stiftung *).

Der Bote des evangelischen Vereins der Gustav=Adolph=Stiftung soll immer von neuem die Herzen öffnen helfen für die bedrängten Gemeinden unserer Kirche. Das aber kann er nicht nur durch Schilderung der Noth solcher Gemeinden, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren, sondern auch durch Hinweisung auf das, was für einzelne solcher Gemeinden bereits geschehen ist; denn das Gelingen an einem Orte ermuthigt zum Wirken für andere Orte. Eine solche Gemeinde ist die deutsch=evangelische in der Hauptstadt Böhmens. Wenn man sieht, wie selbst in einer der größten Städte, wo die angesehensten Militairs und Beamten, wohlhabende Kaufleute und Künstler dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehören,

*) Aus dem „Boten der Gust. Ad. Stiftung“ abgedruckt.

XLV. Jahrg.

(2)

hören, die Bildung einer kirchlichen Gemeinschaft mit so großen Schwierigkeiten verbunden war, wie sie nur durch auswärtige Hülfe zu Stande kommen konnte, weil ihr die Staatsbehörde gar keinen Beistand leistete, wie sie auch hier noch allen Beschränkungen einer nur geduldeten Kirche unterworfen ist, da erkennt man wohl, wie dringend anderen unbedeutenderen und ärmeren Gemeinden brüderliche Hülfe Noth thut. Aber wenn man auch sieht, wie schon vor 50, 30 und 20 Jahren, wo noch kein so lebendiges Gemeingefühl die evangelischen Glaubensgenossen vereinte, doch die ansehnlichsten Liebespenden aus ganz Deutschland für die Prager Gemeinde zusammenflossen, so erkennt man es wohl für heilige Pflicht, auch jetzt in besseren Zeiten nicht hinter ehrwürdigen Beispielen der Vorzeit zurückzubleiben, welcher das Wort des Apostels: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, aller meist aber an des Glaubens Genossen“, auch schon heilig war.

Böhmen war einst ein Feld voll blühender evangelischer Gemeinden, und in Prag standen drei schöne protestantische Kirchen und blühte eine bedeutende Schule. Aber im Laufe des dreißigjährigen Krieges ward das Alles anders. Die evangelische Kirche wurde gewaltsam unterdrückt, Zahllose fielen ab aus Menschenfurcht, 36,000 Familien, worunter 185 adlige Geschlechter, verließen das Land aus Treue gegen ihren Glauben, und nur an den böhmischen Grenzen wagte es eine kleine Anzahl der Zurückgebliebenen, in der Verborgenheit an ihrem Glauben festzuhalten. So blieb es über 150 Jahre. Da erließ im Jahre 1781 der edle deutsche Kaiser Joseph II. die ewig denkwürdige Verordnung (Toleranzedict), wonach den Protestanten in seinem Reiche die freie Ausübung ihrer Religion gestattet wurde. Unter gewissen Bedingungen räumte ihnen diese Verordnung das Recht ein, Gemeinden zu bilden und Bethäuser zu bauen, und so entstanden denn schon im Jahre 1782 evangelische Ge-

meinden in Kreuzberg und in Prag. Die deutsch-
 evangelische Gemeinde in Prag entstand durch den
 frommen Eifer des Generals Grafen v. Wurmsfer,
 der im genannten Jahre die in Prag stehenden Solda-
 ten seines Glaubensbekenntnisses zur Bildung einer
 evangelischen Militairgemeinde ermunterte, für sie
 einen Prediger, Schmidt aus Erlangen, berief, in
 seinem eigenen Hause ihr einen Bettsaal errichtete und
 sehr bald den in Prag lebenden Deutschen, Luthera-
 nern und Reformirten, die Erlaubniß gab, an diesem
 Gottesdienste Theil zu nehmen. Unterdessen hatte sich
 auch eine böhmische evangelische Gemeinde gebildet; sie
 war ganz arm und wandte sich daher an ihre deutschen
 Brüder im Auslande um Unterstützung; diese wurde
 ihr so reichlich zu Theil (in 3 Jahren fast 6000 Fl. C.
 M., worunter fast aus allen Städten Sachsens, aus
 den freien Reichsstädten, von den Ständen der Ober-
 und Niederlausitz Beiträge, 300 Fl. allein aus der
 Diöcese Freiburg in Sachsen, die für alle böhmische
 Gemeinden 800 Thlr. gesammelt hatte, 333 Fl. aus
 den Hessen-Darmstädtischen Landen, 5 Louisd'or selbst
 aus Dorpat), daß sie 1784 ein Haus kaufen und zu
 einem Bethause einrichten konnte, wo sie noch heute
 ihren Gottesdienst hält. Als nun 1789 das Militair
 ins Feld rücken mußte, und zu gleicher Zeit der Prediger
 Schmidt nach Wien berufen wurde, bewirkte der edle
 Wurmsfer noch vor seinem Weggange, daß der böhmische
 Pastor Markowitz gegen eine angemessene Ent-
 schädigung, zu der er selbst 150 Fl. beisteuerte, die
 geistliche Sorge für die deutsche Gemeinde mit über-
 nahm. Aber diese Vereinigung war bei dem Hinder-
 nisse der Sprache für beide Theile nachtheilig, und so
 entschlossen sich die Deutschen, lieber größere Opfer zu
 bringen, um einen eigenen Prediger zu gewinnen. Es
 ist rührend, die Liste zu lesen, auf welcher selbst Hand-
 werksgefelln ihren Jahresbeitrag „mit Vergnügen“
 unterschrieben und vermöge deren 104 Familien mit
 der Sonntags jedesmal veranstalteten Kirchensamm-
 lung

**

lung gegen 600 Fl. jährlich zusammenbrachten. Der ehrwürdige Seiler in Erlangen, an den sie sich wandten, schickte ihnen in der Person des Candidaten Götschel einen sehr wackeren Prediger, und am Pfingstsonntage 1790 trat derselbe sein Amt an. Aber noch hatte die Gemeinde kein Gotteshaus und mußte für einen Zins im Bethause der Böhmen zu unbequemer Stunde ihren Sonntag feiern. Mehr als vierzig Kirchen standen in Prag leer und wurden eben verkauft; die arme Gemeinde, die das ihr bewilligte Recht, eine zu kaufen, aus Mangel an Hülfsmitteln nicht benutzen konnte, bat wiederholt um Ueberlassung einer Kirche gegen jährlichen Zins, aber vergebens. Endlich gelang es ihr, mit neuen Opfern und neuen Unterstützungen aus der Ferne, von einem Handelsmanne, der die Michaeliskirche für 880 Fl. ersteigert hatte, dieselbe für 1527 Fl. käuflich an sich zu bringen. Der Kauf erhielt die Bestätigung der Landesregierung; jedoch wurde der Gemeinde zur Pflicht gemacht, den Thurm abzutragen, die Glocken zu entfernen, ein auf der Kirche befindliches Kreuz abzunehmen und die Kirche mittelst Abtragung des öffentlichen Eingangsthores und Anbringung einer Laterne einem Privathause ähnlich zu machen. Nur auf wiederholtes Ansuchen wurde der Gemeinde die Abtragung des Thurmes erlassen und so diese Zierde der Kirche und Stadt zugleich erhalten, und nach einigen Jahren übernahm auch der Magistrat die Unterhaltung der Laterne. Und so erfolgte denn den 12. Juni 1791 die feierliche Einweihung des Bethauses, deren fünfzigjährige Jubelfeier im Jahre 1841 stattfand.

Unter dem treuen Wirken des verdienstvollen Götschel und des nach seinem Weggange wieder durch Seiler empfohlenen Seim († 1828) gedieh nun die Gemeinde immer fröhlicher. Aber immer dringender ward auch das Bedürfniß einer Schule und wo möglich einer Predigerwohnung. Daher versuchte ein achtbarer Kaufmann, Schmalz, nach dem her-

gestellten Weltfrieden durch seine Verbindungen im Auslande neue Hülfe zu schaffen, und trotz der Nothjahre 1816 und 1817 gelang es ihm, eine Sammlung von mehr als 6000 Fl. W. W. zu Stande zu bringen, zu der wieder Sachsen das Meiste (Leipzig allein 2500 Fl.) und der Kurfürst von Hessen 1000 Fl. gesteuert hatte. Damit erwarb nun zwar die Gemeinde ein passendes, der Kirche gegenüber liegendes Haus, allein der hohe Kaufpreis desselben, der nöthige Umbau und die Anstellung eines Vicars, der zugleich die Schule besorgen und den Prediger unterstützen sollte, und noch eines Unterlehrers, dieß Alles überstieg die Kräfte der kleinen Gemeinde, obwohl sie freudig ansehnliche neue Opfer brachte. Sie wandte sich daher nochmals an die oft erprobte Liebe ihrer fernen Glaubensverwandten und sah wieder auf's reichste ihre Hoffnungen übertroffen. Nun konnte die Schule gebaut, eingerichtet und zweckmäßig versorgt werden, und den 26. November 1827 wurde sie feierlich eröffnet. Der treue Seihm erlebte diesen Tag noch, an dem seine seit 28 Jahren gehegten Wünsche und seine langjährigen Bemühungen mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt wurden, und starb das Jahr darauf in der neuen Wohnung, die ihm die Dankbarkeit seiner Gemeinde und die Liebe fremder Brüder gegründet hatte. An seine Stelle trat der mit reichen Predigtgaben ausgerüstete und darum von der Gemeinde hochverehrte Petermann, ein Zögling des Wittenberger Predigerseminars, gebürtig aus Osterfeld bei Raumburg, der bis dahin als dritter Prediger der Gemeinde Augsburg. Confession in Wien gewirkt hatte. Er genoß bei seiner Gemeinde große Liebe und Achtung, erhielt von dem Consistorium in Wien die schmeichelhafteste Anerkennung, empfing in freiwilliger bedeutender Zulage den sprechendsten Beweis für die Gesinnung seiner Kirchkin-der gegen ihn, wirkte aber auch in kurzer Zeit ungemein viel Gutes, und dennoch führten es die Umstände herbei, daß er im Jahre 1839 seiner Stelle zu entsagen
den

den untwiderflichen Entschluß faßte. Zu seinem Nachfolger wurde der jetzt noch in Segen wirkende Paul Razga erwählt, gebürtig aus Ungarn und schon an zwei evangelischen Gemeinden in Kärnthen und Ungarn unter schwierigen Umständen durch hohen Eifer und einsichtsvolle Kraft bewährt. Auch er hat schon wieder, da die Schule auf's neue Erweiterung und Vervollkommnung bedurfte, sich an die Milde christlicher Herzen wenden müssen, und auf seine Veranlassung ist vor einigen Jahren in Preußen eine Collecte für Prag ausgeschrieben worden, durch deren hoffentlich recht reichen Ertrag nun wohl den Bedürfnissen dieser Gemeinde auf die Dauer abgeholfen sein wird.

So ist nach vielen Anstrengungen die deutsch-evangelische Gemeinde in der Hauptstadt Böhmens ihrer langjährigen Noth entrißen. Aber in dem Lande Böhmen bestehen viele kleinere, mit der äußersten Noth hinsichtlich ihres Kircheinwesens kämpfende Gemeinden. An ihnen zu wiederholen im Drange evangelischer Liebe, was in einer Reihe von Jahren für die deutsch-evangelische Gemeinde in Prag geschehen ist, das möge der evangelische Verein, in dessen Dienste diese Blätter stehen, doch ja als heilige Pflicht erkennen. Angefangen hat er dieses Liebeswerk, er setze es fort. Der Segen Gottes wird nicht fehlen. An dem einem Orte ist das Bethaus dem Einsturze nahe, an einem andern ist es ganz unbrauchbar geworden; hier hat die Gemeinde für ihre kirchlichen Bedürfnisse in Schulden sich gestürzt, die sie bei allen Opfern nicht abtragen kann, dort mangelt ihr eine Schule, ein Lehrer für ihre Kinder, die deshalb in Gefahr sind, unserer Kirche verloren zu gehen; hier können die Geistlichen ihre oft nur Einhundert Gulden betragende Besoldung von der armen Gemeinde nicht vollständig erhalten und müssen oft im Hinblick auf die Ihrigen sprechen: Woher nehmen wir Brot, daß diese essen? dort sind andere Geistliche, erkrankt in ihrem mühe-

vol-

vollen Berufe (Denn nicht selten wohnen die Glieder einer Gemeinde auf einem Gebiete von 8 — 10 Meilen zerstreut), aber zu arm, um ärztliche Hülfe zu suchen, dort wieder andere, die nur mit Kummer und Thränen ihres Alters und ihres Todes gedenken können, weil jenes sie mit den Ihrigen und dieser die Ihrigen in das tiefste Elend stürzen muß. Ihre Frauen und Kinder müssen nicht selten nach dem Tode der Väter ihr Brot vor den Thüren suchen.

O Ihr alle, die Ihr ein Herz habt für fremde Noth, die Ihr ein Herz habt für Eure evangelische Kirche, höret, was ein Geistlicher aus Böhmen an den Vorstand der Gustav-Adolph-Stiftung schreibt:

„Meine Gemeinde ist sehr klein, unter Römisch-Katholischen zerstreut; die Besoldung beläuft sich jährlich auf 200 Gulden Conv. M., wovon jedoch wegen der zu großen Armuth der Mitglieder jährlich 80 bis 86 Fl. ausbleiben; an Naturalien ist Nichts, so daß der Prediger darben und hungern muß. Ueberdies lassen mich die unglücklichen Verhältnisse, die mir seit meiner Anstellung, besonders aber seit meiner Vermählung zu Theil geworden, gar nicht aufkommen. Meine Vermählung im Herbst 1841 nahm meine ganze sehr geringe Baarschaft in Anspruch, so daß ich das Jahr 1842 bloß und leer anfangen mußte. Gleich im zweiten Monat desselben Jahres brach hier im Dorfe Feuer aus, und auch meine Scheuer, wo ich all mein Stroh und Heu für's Vieh und auch Erdäpfel hatte, wurde ein Raub der Flammen. Und so mußte ich in der schwersten Jahreszeit, wo das Vieh im Freien noch nicht weiden konnte, für das Vieh zur Stillung seines Hungers Stroh und Heu, für den Hausgebrauch aber Erdäpfel sehr theuer kaufen. Wie schwer das ganze Jahr 1842 bis zu seinem Schlusse war, ist wohlbekannt, da sehr wenig auf den Feldern gediehen ist und die Menschen kaum ihren Hunger zu stillen vermögen. Natürlicher Weise mußte auch das Salarium des Predigers sehr schlecht ausfallen, da die

Teute Nichts zu verkaufen haben. Mit Noth und Elend fing ich auch das Jahr 1843 an; vierzehn Tage sind es nun, wo ich die einzige Ruh, die mir meine theuersten Eltern hier gelassen hatten, und die uns bis her ernährte, verlor. So stehe ich nun hier und sehe mit thränendem Auge und jagendem Herzen der Zukunft entgegen. Nur Gott kann helfen, der mir hülfsleistende Wohlthäter und Retter erwecken kann. Und an dem diesjährigen Segen Gottes auf den Feldern und Wiesen ist Alles gelegen. — Darum ergeht meine flehentliche Bitte an Sie, hochzuverehrendes Comité der Gustav-Adolph-Stiftung, erretten Sie mich und meine Familie vom Geistes- und Leibestode. Noch hat dieser christlich samiritanische Verein keinem Nothleidenden Hülfe versagt, auch diesmal wird er sie nicht versagen. Wir evangelische Prediger und Christen in Böhmen sind in der That mit der trauernden und darbenden Wittwe in Sarepta zu vergleichen. Wir sind hier verwaist, kein Rettungsbote und Tröster erscheint, und überdies muß auch der schwache Leib darunter leiden. Mir wird eine jede noch so geringe Gabe aus der Hand meiner theuersten Wohlthäter höchst willkommen sein, ja, ich werde es für einen Labetrunk halten, der dem Sterbenden dargereicht wird. Denn wir evangelischen Christen sind hier wahrlich im Begriffe zu sterben; wenn uns die Hand des Allvaters nicht schützt, so werden wir bald nicht mehr unter den Lebenden sein. Reizen Sie mir eine kleine Gabe, um das elende Dasein noch länger Gott und der Gemeinde fristen zu können. Voll zuversichtlicher und vertrauensvoller Geduld und Ergebenheit werde ich Ihre liebevolle, hülfebringende Antwort erwarten! Der Gott der Gnade sei mit seinem reichsten himmlischen Segen immerdar mit Ihnen Allen. Amen.“

D wem bei solchen Schilderungen nicht das Herz blutet, wer da nicht freudig die Hand öffnet, wer da nicht in dem evangelischen Vereine ein Werk erblickt, an dem der Herr Wohlgefallen hat, und ihm nicht die
weis

weiteste Ausdehnung und den Segen von oben wünscht, wie kann der einen Jünger dessen sich nennen, der im Lande umherging und wohlthat? O so kommt denn und helfet, helfet dem Vereine, daß er sein heiliges Werk mit immer größerem Segen treiben kann. Was an Prag gelang, das wird den nun vereinten Kräften an kleineren Gemeinden noch schneller gelingen mit Gott. —

Chronik der Stadt Halle.

1. Garnison-Einquartierung

bleibt zwar in den gegenwärtigen Quartieren, indessen zählen diejenigen Häuser in dem Ulrichs-, Moritz- und Nicolaiviertel von Nr. 409 bis 900, welche der Ausmietungskasse beigetreten sind, für den laufenden Monat die Zuschüsse. Da es die 6te Tour ist, so wer- den sämtliche im Veranlagungs-Kataster befindlichen Bruchtheile à $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Mann nicht angezogen.

Halle, den 13. Januar 1844.

Die Servis-Deputation.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. Nov. Dec. 1843. Januar 1844.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 11. Dec. dem Schenk-
wirth Stahlmann ein Sohn, Leopold August Wilhelm.
(Nr. 1030.)

Ulrichsparochie: Den 8. Oct. dem Oberpostsecretair
Thomas eine F., Bertha Ida Adeline. (Nr. 325.) —
Den 28. Nov. dem Postsecretair Baag ein S., Carl
Theodor Emil. (Nr. 298.) — Den 14. Decbr. eine
unehel. F. (Nr. 237.) — Den 28. dem Postillon
Schulz

Schulze ein Sohn, Johann Gottlieb Hermann.
(Nr. 1556.)

Moritzparochie: Den 22. Dec. dem Salzfiedemeister
Zohndorf ein S., Joh. Gottfried Louis. (Nr. 554.)

Den 29. dem Handarbeiter Wollgand ein Sohn,
Johann Christian Carl. (Nr. 611.) — Den 4. Jan.
1844 eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 29. Novbr. dem Handelsmann
Berthmann ein Sohn, Friedrich August Theodor.
(Nr. 160.) — Den 19. Decbr. dem Schlossermeister

Schwarz ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1345.) —
Den 29. dem Bildhauer und Maler Landmann jun.
eine Zwillingstöchter, Auguste Wilhelmine Bertha;
und den 30. demselben ein Zwillingsohn, Carl Au-
gust Richard. (Nr. 1718.)

Neumarkt: Den 29. Dec. dem Bäcker Pupke eine
F., Wilhelmine Friederike. (Nr. 1103.)

Glauchau: Den 27. Nov. dem Eigenthümer Schmidt
ein Sohn, Anton Friedrich Ernst. (Nr. 1850.) —

Dem Schuhmacher Linne eine F., Dorothee Rosalie.
(Nr. 1937.) — Den 4. Dec. dem Oekonomen Kirchs-
ner eine F., Henriette Auguste Agnes. (Nr. 1787.) —

Den 19. dem Zimmergesellen Koch ein S., Christian
Gottlieb Gustav. (Nr. 1687.) — Den 24. dem Hand-
arbeiter Schaller eine F., Caroline Friederike Hermine.
(Nr. 1847.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 2. Jan. der Schuhmacher-
meister Falke mit A. S. D. Struckmeyer. — Den 7.

der Leinweber Creuzmann mit M. Ch. Kölsch. —

Den 9. der Zimmergeselle Horn mit M. K. Gaurisch. —

Der Schiffs-Steuermann Busse mit M. Ch. D. Sieck-
mann.

Katholische Kirche: Den 8. Jan. der Chirurgie-
Bevollmächtigte Friz mit M. D. Simon.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Jan. der Instrumenten-
macher Drescher, alt 31 J. Auszehrung. — Den 7.

der

der Anatomiewärter Starke, alt 43 J. 3 M. Schwind-
sucht. — Den 8. des Schuhmachers Möhring L.,
Marie Elisabeth Auguste, alt 7 J. 10 M. 1 W. 1 F.
Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 1. Januar des Drechsler-
meisters Saag Ehefrau, alt 56 J. 5 M. Entkräftung.
Den 4. des Lein- und Baumwollenwebermeisters Schie-
ferdecker L., Auguste Alwine, alt 2 J. 8 M. Bräune.
Den 5. des Zinngießers Köhl S., Franz Eduard,
alt 2 J. 6 M. Gehirnentzündung.

Morixparochie: Den 30. Dec. des Bäckermeisters
Sachse nachgel. Sohn, Friedrich Eduard, alt 5 J.
10 M. Scharlachfieber. — Den 1. Januar der Mau-
rer Scholle, alt 42 J. verunglückt. — Den 2. des
pensionirten Gensd'armen Kühlemann Ehefrau, alt
49 J. Sichteiden.

Krankenhaus: Den 5. Jan. der Schneidergeselle
Unverricht aus Seidenberg, alt 42 J. Brustkrank-
heit. — Den 9. der Handelsmann Schmidt, alt
52 J. gastrisches Fieber.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 11. Januar 1844.

Weizen	1 Ehlr.	27 Sgr.	6 Pf.	bis 2 Ehlr.	5 Sgr.	— Pf.
Roggen	1	15	—	1	20	—
Gerste	1	—	—	1	12	6
Hafer	—	20	—	—	22	6

Wasserstand zu Halle am 12. Jan. 1844.

Oberhaupt 6 Fuß 2 Zoll.

Unterhaupt 6 Fuß 6 Zoll.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt:

 Bekanntmachungen.

Reclamationen gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer sind nur binnen drei Monaten nach dem Empfange des Steueraus Schreibens und nur für diejenigen zulässig, welche dasselbe Gewerbe schon länger als 5 Monate im vorhergegangenen Jahre betrieben haben. Die Reclamationen müssen durch Angabe derjenigen Mitglieder derselben Gewerbesteuerklasse, gegen welche sich der Reclamant zu hoch veranlagt glaubt, unter Beifügung des Steueraus Schreibens begründet werden. Die ausgeschriebene Steuer ist bis zur Entscheidung über die Reclamation zu entrichten. Wird die letztere für begründet erachtet, so wird der zuviel gezahlte Betrag auf die nächsten Monate angerechnet.

Halle, den 4. Januar 1844.

Der Magistrat.

Die Stelle eines Assistenten in unserm Paß- und Fremden-Bureau und der Hausbuch-Expédition, womit ein jährliches Gehalt von 120 Thlr. verbunden ist, ist erledigt; wir fordern daher versorgungsberechtigte Militair-Invaliden hierdurch auf, sich bei uns zu melden und ihre Versorgungsansprüche nachzuweisen.

Halle, den 9. Januar 1844.

Der Magistrat.

Beim Eintritt des Winters bringen wir die Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. November 1835, das Schlittschuhlaufen, das Gehen und Fahren auf dem Eise betreffend, hiermit in Erinnerung, worin unter andern bestimmt ist:

daß das Eis des Saalsflusses und anderer Gewässer bei hiesiger Stadt bei Vermeidung einer Polizeistrafе von 20 Sgr. bis 2 Thlr. oder verhältnißmäßigem Gefängnisse nicht eher betreten werden darf, bevor nicht Magistrat

gistratswegen die Tragbarkeit des Eises festgestellt und demnächst der Zeitpunkt, von wo ab und an welchen Stellen das Eis betreten werden kann, bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden ist.

Halle, den 10. Januar 1844.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

1) An Hrn. F. G. Schulze in Merseburg. 2) An den Gerichtsboten Beudeler in Eßleda. 3) An Hrn. Dr. med. Degen in Halle. 4) An Denselben. 5) An Hrn. Amtsverwalter Wochtmann in Lößberis. 6) An den Zimmergesellen Fr. Eichayfel in Magdeburg. 7) An Gottlieb Hofmeyer in Schortau. 8) An Christian Glaser in Lichte bei Wallendorf. 9) An Hrn. von Seebach in Marienthal. 10) An Hrn. Conrad in Zeckeris bei Zehden. 11) An Hrn. Wehlendorf in Merseburg. 12) An Hrn. Gastwirth Friedrich Rudolph in Loderleben. 13) An Hrn. Aug. Schäfer in Berlin, nebst 1 Kiste A. B. 2., 14 Pfund.

Halle, den 9. Januar 1844.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

Nicht zu übersehen.

Alle Arten schriftlicher Aufsätze, auch Abschriften von Heften und Documenten, fertigt billig der Privatsecretair Schröpfer in Nr. 2009 der Glaucha'schen Kirche gegenüber.

H o l z a u c t i o n .

Montag den 15. Januar d. J. früh 10 Uhr ist Holzauktion bei Dieskau; selbige besteht in starken Eschen- und Erlenstangen, so wie auch Reisholz in Schocken.

Der Gutsaufseher Herzst.

Wohnungen in meinem Garten,
 Durch Versetzung des Herrn Lieutenant von Löß-
 hßfel wird bei mir eine Wohnung von 4 Stuben,
 3 Kammern und Küche, mit Boden, Keller, 2 Stäl-
 len, Waschhaus und Trockenplatz, leer, welche zum
 1. März oder 1. April bezogen werden kann.

Zum ersten April kann auch noch eine Wohnung
 von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör bezo-
 gen werden.

Kreye, Zimmermeister.

Giebichensteiner Allee.

Für eine oder zwei Personen ist in der Mittel-Strage
 eine Stube, Kammer, Küche und Bodenraum zu ver-
 miethen große Steinstraße Nr. 86.

Ein Logis von 4 Stuben, 4 Kammern, Küche,
 Keller nebst Zubehör, so wie der Gartenpromenade ist
 vom 1. April ab zu vermieten kl. Ulrichsstraße Nr. 1000.

Ein Logis von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst
 Zubehör ist sogleich oder zu Ostern zu vermieten kleine
 Ulrichsstraße Nr. 1000.

Auf dem Strohhof, Herrenstraße Nr. 2048, steht
 zum 1. April zu beziehen eine gute Stube, Kammer,
 Küche und Zubehör für 16 Thaler an eine ganz stille und
 ordentliche Familie.

Auf dem alten Markt Nr. 546 ist die mittlere Etage,
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zu-
 behör, zum 1. April zu vermieten.

Eine austapezirte Stube nebst Kammer ist an ein-
 zelne Personen zu vermieten in der Zänkergasse am alten
 Markt Nr. 558.

Eine Stube, Kammer, Küche mit Kammer und
 Bodenkammer im zweiten Stock nach dem Hofe ist zu
 Ostern für 20 Thlr. zu vermieten in Glaucha Nr. 2014
 an der Kirche.

Hülsenfrüchte, marinirte und andere Heringe, alles
 sehr gut und billig, sind zu haben auf dem Schülershofe
 Nr. 745 im Keller.

Am großen Berlin Nr. 436 nahe am Wassenhause
ist Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zu Ostern zu
vermieten beim **Wesserschmidt L. Stock.**

Eine anständige Wohnung von 2 Stuben, 2 Kam-
mern, Küche, Keller ist zum 1. April zu vermieten Mär-
kerstraße Nr. 444, desgleichen eine kleine Stube und Kam-
mer an eine einzelne Person.

Neue Meßwaren.

Eine große Auswahl verschiedener Mäntel, und
Kleiderstoffe zu bedeutend billigen Preisen empfing
G. Johnson. Rathhaus Ecke.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich
das Neueste in Hut- und Haubenbändern, sei-
dene und baumwollene Tulle in Stücken sowohl als
in Streifen, feinste Luneviller Gemenlederhand-
schuhe, schwarze und weiße Spitzen und Blondes,
eine große Auswahl von ächten und Valenciener
Kanten in allen Breiten, französische Stickereien und
mehrere dergleichen Artikel zu solidesten Preisen.
Zugleich offerire ich eine sehr große Auswahl Bänder,
welche ich durch Parthien-Einkauf auffallend billig ver-
kaufe. **Meyer Michaelis. Gr. Schlamm.**

Ein Klavier zu sehr billigem Preise steht zu ver-
kaufen Rutschgasse Nr. 441.

Auf dem Trödel in Nr. 768 ist von heute an gutes
Mus und gute rheinische Mäuse billig zu haben.

Der Debster Keil junior.

Dem kartoffelbedürftigen geehrten Publikum die
ergebene Anzeige, daß mein Lager an der Saale ge-
räumt, das an der Eisenbahn aber noch reichlich verses-
sen ist. **J. G. Mann.**

Fertige Schilfdecken wider die Feuchtigkeit sind fort-
während billig zu haben in den Weingärten Nr. 1872 bei
Karl Elisch.

Von ganz vorzüglichen Kohlensteinen kann ich noch
etwas ablassen. **Scharre, Strohhof.**

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeigt hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an
 der Kaufmann J. W. Dalchow.
 Halle, den 8. Januar 1844.

W a r n u n g.

Ohne meine schriftliche Genehmigung auf meinen Namen erborgte Gelder werde ich nicht erstatten und in eben der Art entnommene Sachen nicht bezahlen.

Kütten, den 10. Januar 1844.

Der Dekonomie: Commissar Blanck.

Es werden bei mir von jetzt an alle Sorten Gefrorenes, Eis = Torten und Eis = Baisers, Hausenblase, und Hirschhorn, Gelées und Crèmes zu Dinners und Soupers auf Bestellungen sehr wohlschmeckend und pünktlich angefertigt.

L. Blau, Conditior.

Große Ulrichsstraße Nr. 75.

Trockene Backhefen empfing in ganz frischer Waare
 Moriz Förster.

Schwarze und couleurete façonnirte seidene Westen, so wie schwarze und couleurete Atlas = Schlipse empfing zu billigen Preisen

G. Jonson. Rathhausecke.

Militairhosen mit Lederbesatz à Stück 10 Sgr. sind zu verkaufen große Steinstraße Nr. 160.

Sonntag den 14. Januar ladet zum Gesellschaftstag und musikalischer Unterhaltung für Pianoforte ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch

Wittwe Deichmann in Siebichenstein.

Sonntag den 14. Januar frische Pfannkuchen und Tanzvergnügen bei
 Tache in Böllberg.

Den Sonnabend Schlachtfest, den Sonntag frische Pfannkuchen bei
 Kühne auf der Maille.